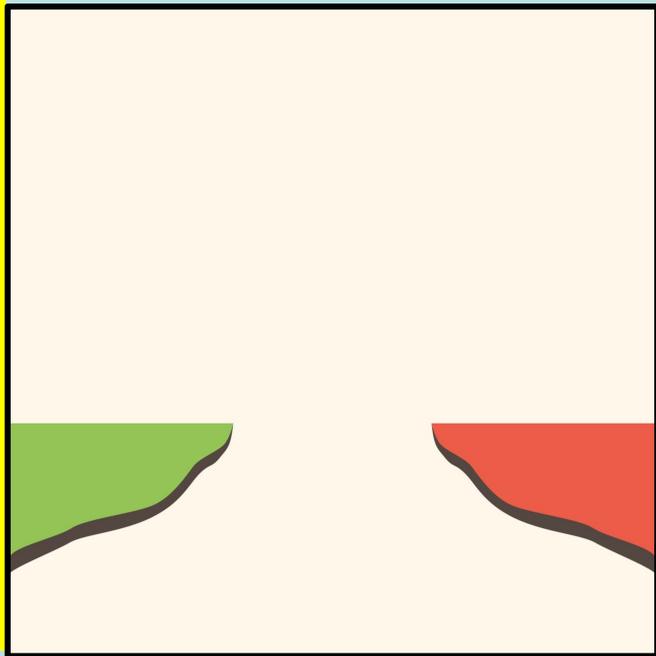


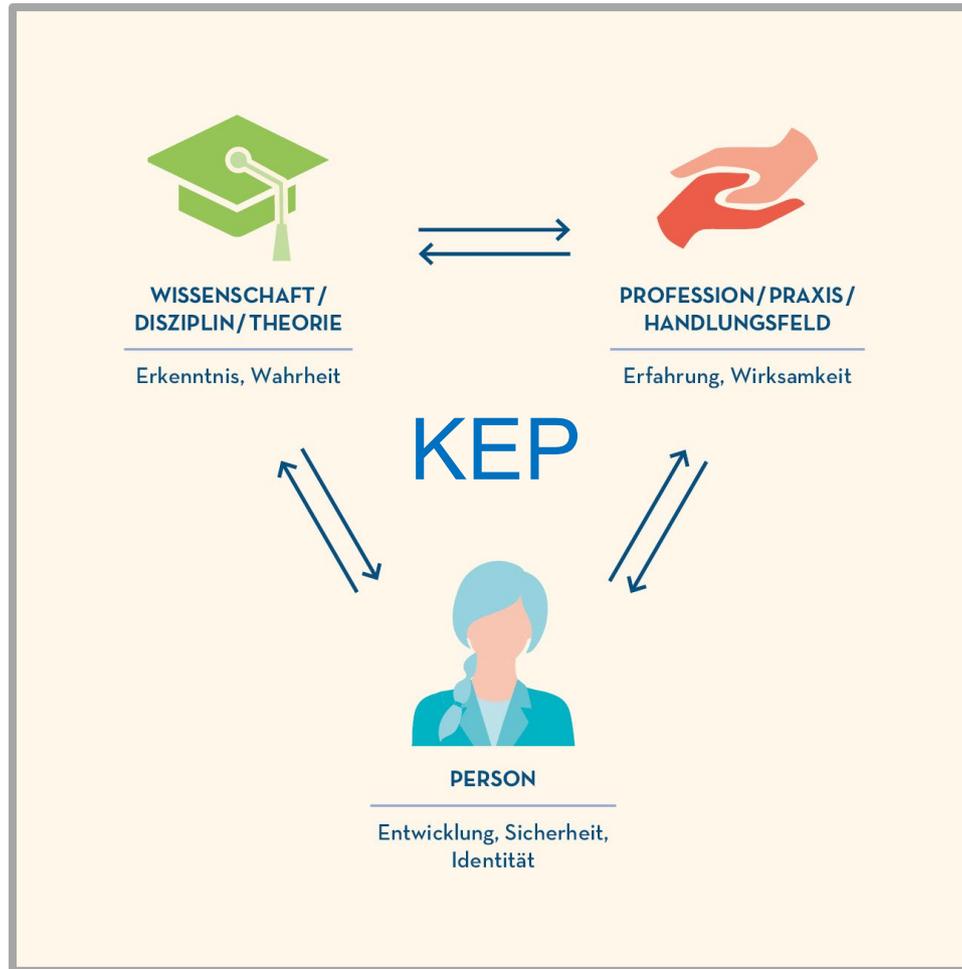
Praxis-Tagung vom 6. September 2023

Workshop zur Kompetenzerwerbsplanung



Fabienne Binggeli
Marc Goldoni

Kompetenzerwerbsplanung (KEP) – eine grafische Annäherung (Darstellung, Pascal Engler)



Schriftliche Bestätigung

- Präsenzliste
 - schriftliche Bestätigung
-

Ziele für den Workshop zur Kompetenzerwerbsplanung (KEP)

- Die Praxisausbildenden kennen die Rahmenbedingungen und Anforderungen der eigenen Praxisorganisation für die Kompetenzerwerbsplanung
 - Die Praxisausbildenden haben sich mit ihren Erwartungen an die Studierenden auseinandergesetzt.
 - *Die Praxisausbildenden haben das Instrument der KEP verstanden und können es in einer ersten Form anwenden.*
-

Das Formular zum Workshop

1. Kompetenz

Bitte hier die Kompetenznummer und den dazugehörigen Originaltext einsetzen.

2. Selbsteinschätzung der Studierenden in Bezug auf die Kompetenz

Studierende beschreiben kurz den Auftrag der aktuellen Praxisorganisation und stellen das Arbeitsfeld und die Ausgangslage vor. Studierende schätzen ihre Eingangskompetenzen bezüglich der ausgewählten Kompetenz zu Beginn des Praxismoduls selbst ein und formulieren ihren Bedarf, den sie nun anstreben.

3.a Aufgabenfelder und Lernsituationen in der Praxisorganisation

Studierende und Praxisausbildende überlegen sich, welche typischen Aufgabenfelder und Lernsituationen in der Organisation geeignet sind, um die individuell geplanten Schwerpunkte zu erreichen. Stichwortartig beschreiben

3.b Individuelle Schwerpunktsetzung in der Praxisorganisation

Ausgehend von ihrer Selbsteinschätzung setzen Studierende im Dialog mit Praxisausbildenden eigene Schwerpunkt(e) nach den PIG Kriterien (= Positiv - Ich-Form - Gegenwartsform).

VZ/TZ-Studierende: zwei Schwerpunkte pro Modul STB-Studierende: einen Schwerpunkt pro Jahr/Kurs

1. Schwerpunkt: *Im Vollzeit/Teilzeit-Studium und bei studienbegleitender Praxisausbildung*

2. Schwerpunkt: *Im Vollzeit/Teilzeit-Studium*

4. Studierende planen konkrete Schritte nach den SMART-Kriterien

Hier werden konkrete Handlungen in den jeweiligen Lernfeldern (Schritt 3) beschrieben, geplant und terminiert. Was müssen Studierende wie, mit wem, wie oft, bis wann tun?

(SMART-Kriterien: Spezifisch Messbar Angemessen Realistisch & Terminiert)

1. Schwerpunkt

2. Schwerpunkt

5. Praxisausbildende bestimmen Indikatoren für die Bewertung

Praxisausbildende definieren hauptsächlich die qualitativen Indikatoren für die bevorstehende Leistungsbewertung, wobei die Indikatoren auch quantitative Aspekte enthalten können (z.B. fünf Protokolle). Qualitative Indikatoren:

Leitende Frage: Nach welchen Kriterien wird die Leistung bewertet? An welchen Handlungen bzw. Ergebnissen ist zu erkennen, dass die Schwerpunkte „gut“ umgesetzt wurden? Welche Qualität wird in Bezug auf die Umsetzung erwartet? (Bitte qualifizierende Adjektive für jeden Schwerpunkt aufzuführen und SMART Kriterien beachten).

1. Schwerpunkt

2. Schwerpunkt

Gruppenbildung (20 Minuten)

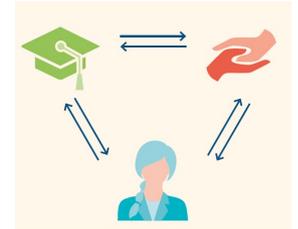
- Teilen Sie sich in Gruppen von 4 bis 5 Teilnehmenden ein.
 - Stellen Sie sich gegenseitig in der Gruppe vor.
 - Ihre positiven Erfahrungen in Bezug auf Praxisausbildung.
 - Ihre Beweggründe für die Begleitung von Studierenden.
 - Welche Risiken/Bedenken sehen Sie in Ihrer Organisation oder bei konkreten Studierenden?
 - Welche Lernsituationen sehen Sie in den Aufgabenbereichen Ihrem jeweiligen Arbeitsfeld?
-

Das Portal Praxisausbildung

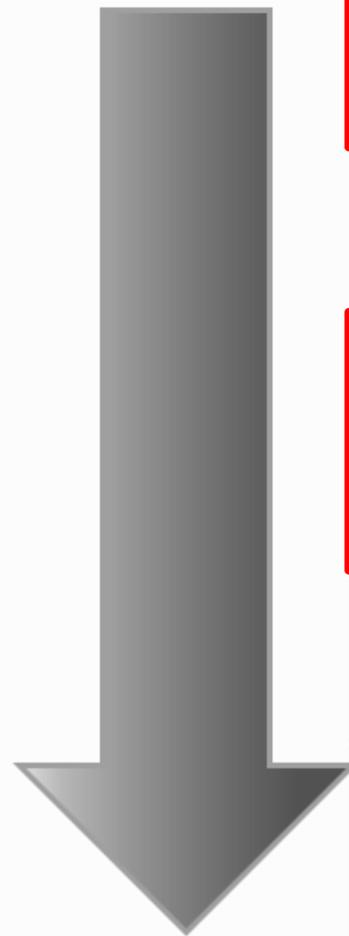
- URL: <https://www.praxisausbildung.hsa.fhnw.ch/>
 - Lernvideos (siehe Vorbereitungsauftrag)
 - Wegleitung (siehe Vorbereitungsauftrag)
 - Formulare und zeitliche Übersichten
 - Spezifische Infos wie bspw. Fristen bei Teilzeitpraxisausbildung Merkblatt
Teilzeitpraxisausbildung
-

Gibt es Fragen zum Vorbereitungsauftrag

- Zu den formalen Voraussetzungen?
 - Zum Instrument der Kompetenzerwerbsplanung im allgemeinen?
 - Zu den einzelnen Schritten darin?
 - Weitere Fragen oder Unsicherheiten?
-



Ablauf der Planung des Kompetenzerwerbs im Dialog mit der/dem Auszubildenden in Praxis



1. Kompetenz auswählen

2. Selbsteinschätzung durch Studierende

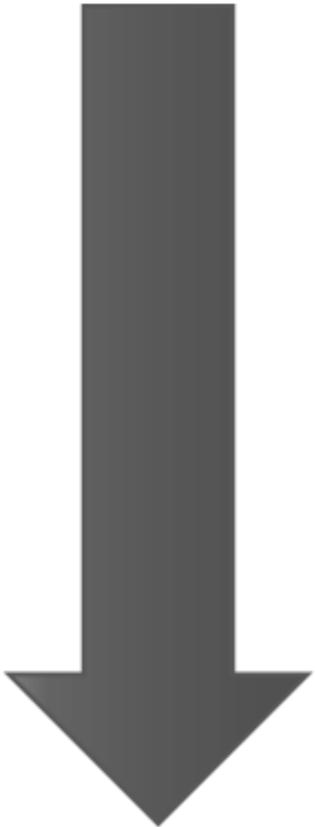
3.a Aufgabenfelder, Lernsituationen
3.b Individuelle Schwerpunktsetzung

4. Studierende planen konkrete Schritte

5. Praxisauszubildende bestimmen Indikatoren für die Bewertung



Schritt 1: Kompetenz auswählen



1. Kompetenz auswählen

Studierende setzen den Kompetenztext aus der
Wegleitung in das Formular ein und beachten
die «richtigen» drei Kompetenzen



Kompetenzen in der Praxisausbildung an der HSA FHNW

Professionskompetenz	
K1 Fähigkeit zur Prozessgestaltung	Pflicht in jedem Praxismodul – zählt dreifach
K2 Fähigkeit zur Dokumentation	Pflicht für erstes Praxismodul danach Wahl
K3 Fähigkeit zur Innovation	Wahl
K5 Fähigkeit zu leiten und zu führen	Wahl
K6 Fähigkeit zur Kooperation	Pflicht in jedem Praxismodul – zählt dreifach



Schritt 2: Selbsteinschätzung durch Studierende



2. Selbsteinschätzung der Studierenden in Bezug auf die Kompetenz

Studierende schätzen ihre Eingangskompetenzen bezüglich der ausgewählten Kompetenz zu Beginn des Praxismoduls selbst ein. Sie beschreiben die Ausgangslage und den eigenen Entwicklungsbedarf.



Schritt 3.a: Aufgabenfelder und Lernsituationen in der Praxisorganisation



3.a Aufgabenfelder und Lernsituationen in der Praxisorganisation

Studierende und Praxisausbildende überlegen sich, welche typischen Aufgabenfelder und Lernsituationen in der Organisation geeignet sind, um die individuell geplanten Schwerpunkte zu erreichen. Stichwortartig beschreiben.



Schritt 3: Schwerpunktsetzung

Ausgehend von ihrer Selbsteinschätzung setzen Studierende im Dialog mit Praxisausbildenden einen eigenen Schwerpunkt nach den **PIG - Kriterien**.

Positiv
Ich- Form
Gegenwartsform



Bsp. Ich kann Autofahren

Schritt 4: Studierende planen konkrete Schritte nach den SMART-Kriterien



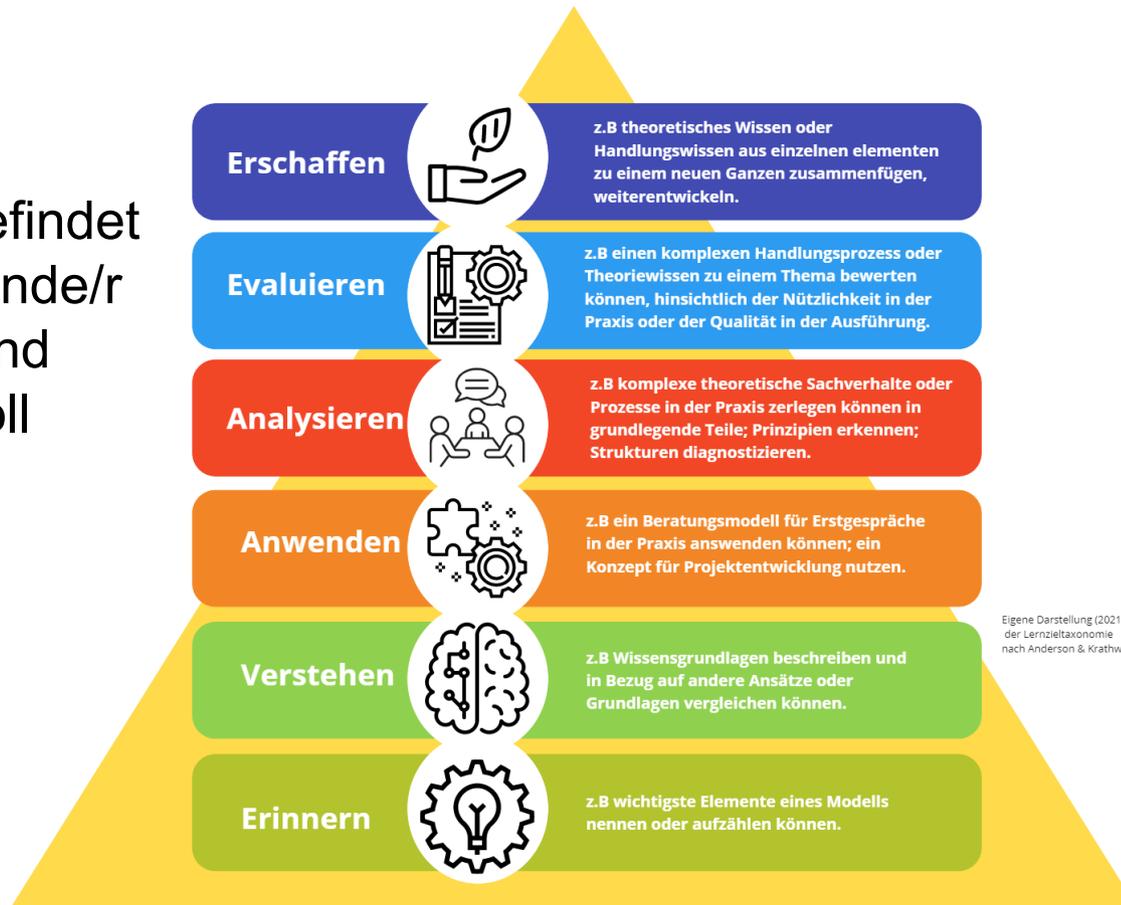
4. Studierende planen konkrete Schritte nach den SMART-Kriterien

Hier werden konkrete Handlungen in den jeweiligen Lernfeldern (Schritt 3) beschrieben, geplant und terminiert. Was müssen Studierende wie, mit wem, wie oft, bis wann tun?

SMART-Kriterien: Spezifisch, Messbar, Angemessen, Realistisch und Terminiert

Schritt 4: Studierende planen konkrete Schritte nach den SMART-Kriterien – Bedeutung Taxonomiestufen (Anderson/Gratwohl) bei den Schritten

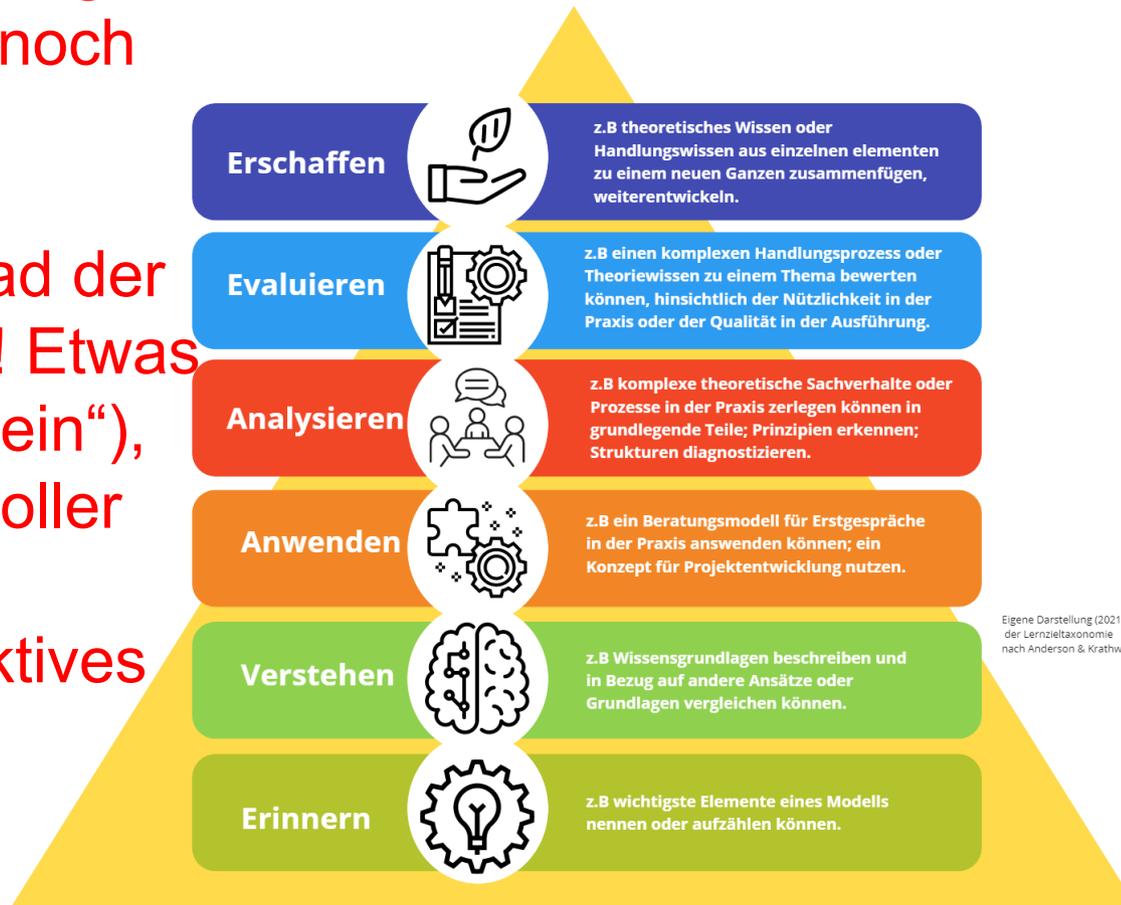
Auf welcher
Taxonomiestufe befindet
sich ein/e Studierende/r
in den Aufgaben und
welches Niveau soll
er/sie erreichen?



Eigene Darstellung (2021)
der Lernzieltaxonomie
nach Anderson & Krathwohl

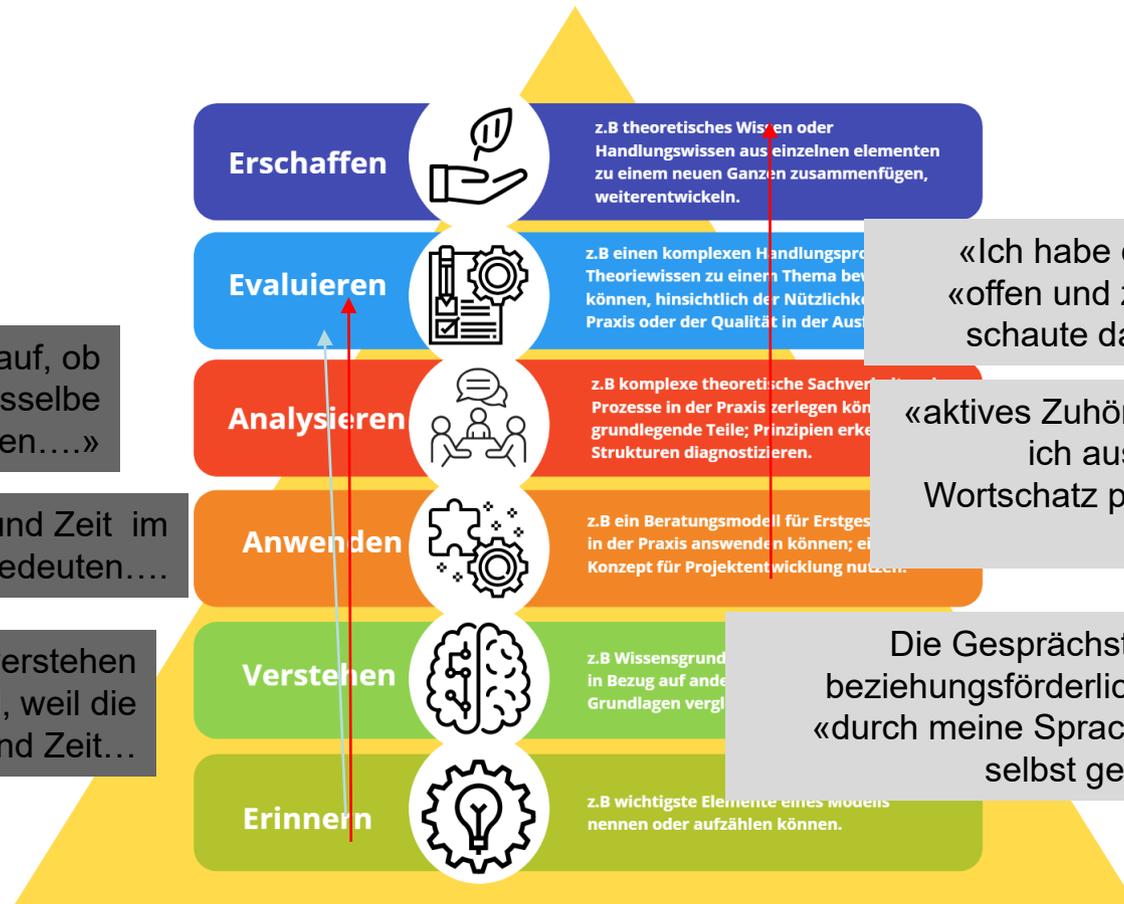
Schritt 4: Studierende planen konkrete Schritte nach den SMART-Kriterien – Bedeutung Taxonomiestufen (Anderson/Gratwohl) bei den Schritten

Die pyramidenförmige Darstellung sagt noch nichts über den *tatsächlichen* Schwierigkeitsgrad der Anforderung aus! Etwas verstehen („Einstein“), kann anspruchsvoller sein, als etwas anzuwenden („Aktives Zuhören“).



Taxonomiestufen müssen kontextualisiert werden!

Das jeweilige Stufenniveau muss daher im dazu gehörigen Kontext gesehen werden. Nur, zum selben Kontext, macht eine aufeinander aufbauende Erwartung Sinn: Wer nicht verstanden hat, warum Adjektiv-Wissen für das Aktives Zuhören wichtig sein kann (!), wird in der Anwendung nicht nach passenden Adjektiven suchen. Wer das (nicht) weiss, und (nicht) anzuwenden versucht, wird in der Analyse (nicht) darauf achten.



«ich achte nur mal darauf, ob Klientin und ich dasselbe Zeitverständnis haben....»

Die Faktoren Raum und Zeit im Beratungskontext könnten X bedeuten....

Die Relativitätstheorie zu verstehen ist sehr anspruchsvoll, weil die Dimensionen Raum und Zeit...

«Ich habe das «nett» der Klientin mit «offen und zuhörend» gespiegelt. Sie schaute dabei aber etwas irritiert...»

«aktives Zuhören» wende ich an, in dem ich aus meinem breiten Adjektiv-Wortschatz passende auswähle, um....

Die Gesprächstechnik «Aktives Zuhören» kann beziehungsförderlich sein, weil der Gegenüber sich «durch meine Sprache» verstanden fühlt, was er/sie selbst gesagt hat. Adjektive helfen dabei.

Erinnern & Verstehen



Erinnern

z.B wichtigste Elemente
eines Modells nennen
oder aufzählen können.

Beispiel:
S. kann die zentralen Elemente des
Erstgesprächs auf Basis des Modells
von W. Widulle
beschreiben.

angeben
aufschreiben
aufzählen
aufzeichnen
ausführen
benennen
beschreiben
bezeichnen
darstellen
reproduzieren
vervollständigen
zeichnen
zeigen
wiedergeben



Verstehen

z.B Wissensgrundlagen
beschreiben und in
Bezug auf andere
Ansätze oder
Grundlagen vergleichen
können.

Beispiel:
S. beschreibt die wichtigen Elemente
des Erstgesprächs auf Basis des
Modells von
Widulle und kann mit eigenen Worten
Vergleiche ziehen zu anderen
Grundlagen systemischer Beratung.
Er/sie kann beobachtete Handlungen
bei Fachpersonen auf dem
Hintergrund des Modells einordnen.

begründen
beschreiben
deuten
einordnen
erklären
erläutern
ordnen
präzisieren
schildern
übersetzen
übertragen
umschreiben
unterscheiden
verdeutlichen
vergleichen

Anwenden und Analysieren



Anwenden

z.B ein Beratungsmodell für Erstgespräche in der Praxis anwenden können; ein Konzept für Projektentwicklung nutzen.

Beispiel:
Erstgespräche werden auf Basis vorhandenen Wissens (Theorie und Erfahrung) ausgeführt. Das Vorgehen kann je nach Bedarf des/der Klienten/in modifiziert werden.

anknüpfen
anwenden
aufstellen
ausführen
begründen
berechnen
bestimmen
beweisen
durchführen
einordnen
erstellen
interpretieren
formulieren
lösen
modifizieren
quantifizieren
realisieren
übersetzen
unterscheiden
umschreiben



Analysieren

z.B komplexe theoretische Sachverhalte oder Prozesse in der Praxis zerlegen können in grundlegende Teile; Prinzipien erkennen; Strukturen diagnostizieren.

Beispiel:
S. erkennt, dass Erstgespräche wiederkehrende Phasen beinhalten und kann diese beschreiben. Die Bedeutung des Erstgesprächs für einen längeren Prozess wird erkannt. Er/sie analysiert diesen Zusammenhang und ist in der Lage, auch in der praktischen Gesprächsführung den abgeleiteten Gesprächsbogen im Prozess umzusetzen.

ableiten
analysieren
auflösen
beschreiben
darlegen
einkreisen
erkennen
gegenüberstellen
gliedern
identifizieren
isolieren
klassifizieren
nachweisen
untersuchen
vergleichen
erlegen
zuordnen

Evaluieren und Erschaffen



Evaluieren

z.B einen komplexen Handlungsprozess oder Theoriewissen zu einem Thema bewerten können, hinsichtlich der Nützlichkeit in der Praxis oder der Qualität in der Ausführung.

Beispiel:
S. erkennt Grenzen eines gewählten Vorgehens und kann dies auf einer Metaebene reflektieren. Er/sie kann so das eigene Tun auf Basis fachlicher Kriterien bewerten und auswerten. Schlussfolgerungen für Anpassungen des eigenen Handelns werden getroffen.

auswählen, auswerten, beurteilen, bewerten, differenzieren, entscheiden, folgern, gewichten, messen, prüfen, qualifizieren, urteilen, vereinfachen, vergleichen, werten, widerlegen



Erschaffen

z.B theoretisches Wissen oder Handlungswissen aus einzelnen elementen zu einem neuen Ganzen zusammenfügen, weiterentwickeln.

Beispiel
S. ist in der Lage, komplexe Klientenprozesse von Beginn zu gestalten. Er/ sie kombiniert Elemente aus verschiedenen Beratungsansätzen (z.B. lösungsorientiert, klientenzentriert) auf Basis der gemachten Erfahrungen und entwickelt daraus ein eigenes BeraterInnenprofil.

aufbauen, aufstellen, ausarbeiten, definieren, entwerfen, entwickeln, erläutern, gestalten, kombinieren, konstruieren, lösen, optimieren, organisieren, planen, verfassen, zusammenstellen

Arbeitsauftrag für die Gruppenarbeit siehe Zusatzblatt

Bearbeiten Sie gemeinsam den Arbeitsauftrag. Falls Sie unsicher sind, haben Sie 3 Möglichkeiten, diesen Unsicherheiten zu begegnen:

- (1) Konsultieren der Wegleitung
- (2) Die Lehrvideos auf dem Portal Praxisausbildung
- (3) Fragen an uns richten

Gehen Sie Schritt für Schritt vor. Wenn Sie mit der ersten Teilaufgabe fertig sind, melden Sie sich bei uns.

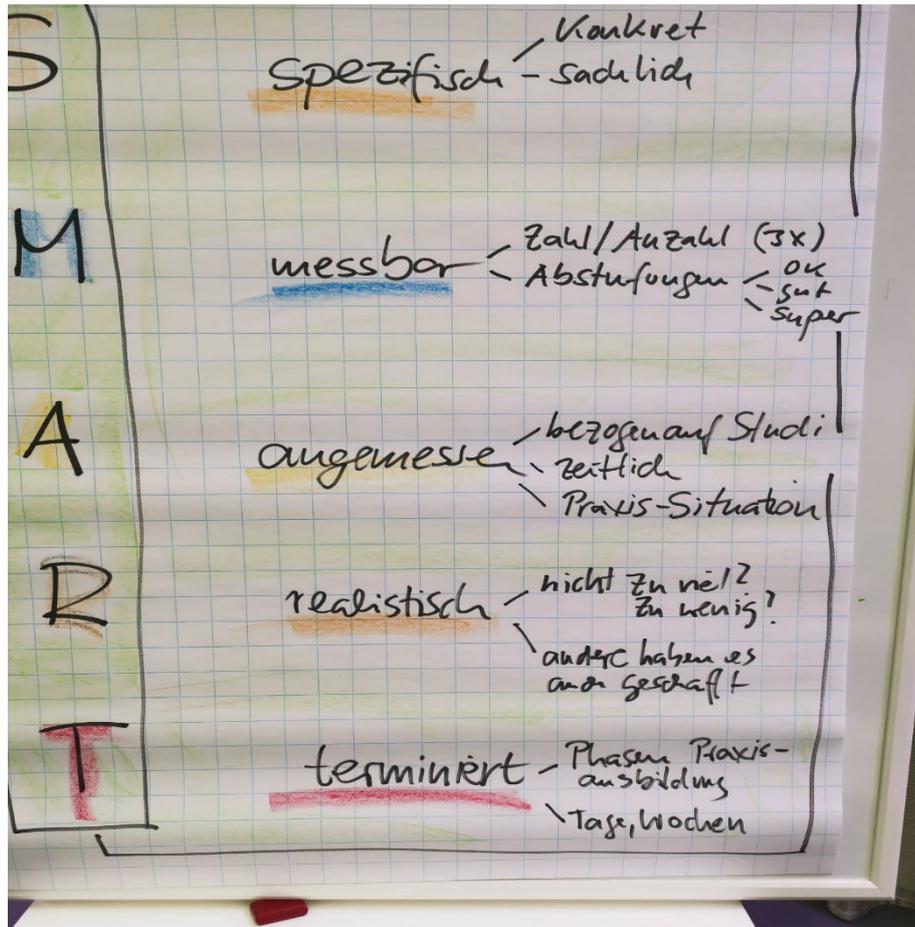
Das Resultat sieht folgendermassen aus.

K2: Fähigkeit zur Dokumentation

- ▶ Ich bin in der Lage rückblickend Dokumentationen ~~nutzen~~ zu nutzen (z.B. für den Förderplan)

Teilschritt: Bis Ende September erfasse ich 3 vorhandene Entwicklungsschritte und 3 mögliche Entwicklungsschritte aus der Dokumentation von Klient X und halte diese schriftlich fest.

SMART-Ziele



Ausblick Leistungsbeurteilung in der Praxisausbildung

Zusammenhang KEP und Qualifizierung, Leistungsbericht

Grundlage in Erstellung der Kompetenzerwerbsplanung:

1. Jeweilige Kompetenz
 2. Selbsteinschätzung
 3. Individuelle Schwerpunktsetzung in Lernfeldern
 4. Planung konkreter Schritte
 5. **Planung der Evaluation – Setzen von Indikatoren**
-

Wo finde ich was?

Alle Dokumente und relevanten Infos sind zu finden auf:

<https://www.praxisausbildung.hsa.fhnw.ch>

Wichtige Dokumente: Wegleitung, Zeitstrahl, Merkblatt, Teilzeitpraxisausbildung, Formular zur Beantragung zweier Praxismodule

Kontakt zur Modulleitung/Ausbildungsadministration:

praxisausbildung.sozialearbeit@fhnw.ch

Unbedingt melden, wenn Abbruch der Praxisausbildung ein Thema wird oder Nichtbestehen der KEP drohen, sowie wenn ein PA-Wechsel ansteht.
